

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 74 (1996)

Heft: 4

Rubrik: Gedichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere vielen Freunde dieser Rubrik möchten wir daran erinnern, dass Kopien von gefundenen Gedichten gegen Einsendung eines frankierten und an Sie adressierten Couverts erhältlich sind.

Wenn Sie Bücher, Tonträger usw. suchen, stehen Ihnen unsere preisgünstigen Kleinanzeigen zur Verfügung.

Ab und zu werden Gedichte für «besondere Anlässe» verlangt. Um auch solche Wünsche erfüllen zu können, sind wir für Titel- und/oder Inhaltsangaben dankbar – und auch für ein Rückantwortcouvert.

Adresse: Zeitlupe
Gedichte
Postfach 642
8027 Zürich

gefunden

Aus Heft Nr. 1-2/96

- Links, rechts, lustig durch die Welt
- Oh wie muss dir sein, trautes Waldvögelein

gesucht

Endlich ist er da, der von Frau M.H. mit grosser Vorfreude erwartete Frühling. Sie horchte sehnlichst auf den Gesang der Amseln und wünscht sich nun ein Gedicht aus einem alten Schullesebuch: «D'Amsle uf em dürre Ascht, hät kei Rueh und hät kei Rascht...» Sicher weiss jemand von Ihnen weiter!

Frau M.G. erinnert sich, dass ihre früh verstorbene Mutter das Gedicht von einem faulen Kind aufsagte, welches mit den Worten begann: «Mareili spinn, Mareili spuel, Mareili lern und gang i d'Schuel...» Wer von Ihnen weiss noch, was das Mareili tat?

Schon einmal hat Frau E.B. – leider umsonst – nach folgendem Gedicht gesucht: «Wo'n i uf Basel hei bi komme, do hab i glei e Tramway gnomme...» Ob sich wohl jemand aus der Grenzregion erinnern kann?

Aus dem Welschland erhielten wir den Wunsch von Frau B.L. Sie sucht das Lied «Es zog ein Wanderer still und einsam her, das Herz schlug ihm gewaltig schwer, er wollt' sich holen seine liebe Braut...»

Ebenfalls aus der Westschweiz kommt die Bitte von Frau M.L., nämlich für das Lied «Hört ihr's von den Bergen klingen...», das oft von ihren Eltern gesungen wurde.

In der Schule hat Frau H.F. das Lied gesungen «Das sy die Tage, das isch die Zyt, wo de Summer wer weiss wie wyt, wo me cha luege so wyt as me cha gseh, alles vergrabe im Isch und Schnee...» Nur an diese Verse kann sie sich noch erinnern – wer weiss mehr?

Für ihre kleineren Enkelkinder sucht Frau B.H. ein längeres Gedicht vom «Mann im Mond». Der Anfang lautet: «Lueg Muetterli, wer isch im Mond? He, g'sehsch denn nid, e Maa...!» Leider ist ihr der Rest dieses Gedichtes entfallen. Wir zählen auf Ihre Hilfe!

Frau F.N. hätte gerne das Lied, das Vico Torriani sang. Es heisst: «Geschenkte Jahre, geborgtes Glück.»

Herr F.S. erinnert sich – leider nur noch teilweise – an eine andere Version des Gedichtes von den frechgewordenen Römern. Ob jemand weiss, wie es weitergeht, wenn es heisst: «...und ein Römer namens Peter, simserismersimsim, nahm ein Brett, das war drei Meter, legt es über den Ozean, därdärdäärä, dass man darüber schreiten kann, därdärdäärä...»

Frau S.B. kann ein Gedicht nicht mehr finden, das sie sehr liebte und wieder lesen möchte: «Es kam ein Herz an einem Jahrestage vor seinen Herrn zu weinen diese Klage, so muss ich Jahr für Jahr denn mehr verarmen...»

Sie haben mir schon manches schöne Gedicht zukommen lassen, und so hoffe ich auch diesmal auf die Findigkeit meiner Mitabonnenten – so schreibt Frau A.N., die das Lied sucht «Herr, Du bist gross, so ruf ich, wenn im Osten der Tag wie ein Feuerross beginnt...» Darf sie erneut mit Ihrer Hilfe rechnen?



Elisabeth Schütt

Herr K.H. wendet sich ebenfalls voller Hoffnung an die Zeitlupe. Noch zwei Wünsche hat er (den dritten konnten wir erfüllen): «Grossmütterchen sitzt am Fenster und sie lächelt leis... Zur Ruh die Enkel sind, doch sie merkt es nicht, wie die Zeit verrinnt... Wie's damals war, als blond ihr Haar...» Und das zweite Gedicht heisst: «Es war einmal ein Musikus, der spielte im Café, er spielte sieben Stunden lang von Liebeslust und Weh...»

Aus Ungarn kommt der Wunsch von Frau E.B., die für ihre Tochter und die Enkelin Liedchen und Gedichte aufschreibt, die ihre Grossmutter gesungen und aufgesagt hat. An ein beliebtes Lied erinnert sie sich aber nicht mehr genau. Der Anfang lautet: «Dreimal hunderttausend Teufel kamen einstens in die Welt, keiner dieser armen Teufel hatte einen Heller Geld...»

Frau E.K. ist froh, dass unsere Abonnenten so famose Detektivarbeit leisten, sucht sie doch für eine Freundin ein Gedicht, in dem es heisst: «...die Zügel verhängt, den Nacken gesenkt, durch die Nacht kommt der rasende Reiter gesprengt. Längst liess er die Strasse, verlor er den Pfad. Nach Süden, nach Süden, nur pfeilgerad'...»

In der zweiten Klasse der Primarschule hat Frau T.S. ein Gedicht gelernt. Vor ungefähr siebzig Jahren konnte sie das «Värsli» fehlerlos aufsagen, aber jetzt fehlt ihr ein Stück. An folgende Zeilen erinnert sie sich noch: «Muetis Hand, we die nid wär, ach wie wär mis Läbe schwär. We si albe mit em Finger treut, sött mir d's Folge sy ä Freud...»

Betreuung der Rubrik: Elisabeth Schütt